



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

212 (9.5.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203372)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Beilage: Der Sport v. Sonntag, Aus der Welt der Technik, Gesetz, Recht, Mannh. Frauen-Zeitung, Mannh. Musik-Zeitung, Bildung u. Unterhaltung, Feld u. Garten, Wandern u. Reisen.

Anzeigenpreise: Die kleine Seite Nr. 6.— usw. Nr. 7.— Stellungsliste u. Fam.-Anz. 20.— Nachsch. Reklame Nr. 24.—

Ueber den toten Punkt hinweg?

Kompromiß?

Berlin, 9. Mai. (Priv.-Tel.)

Die Blätter berichten aus Genua, daß dort eine optimistische Auffassung Platz gegriffen hat. Die Hoff. Stg. berichtet, wie und da gehe man gar so weit, zu versichern, daß der tote Punkt der Konferenz überwunden sei.

Ueber den Inhalt der russischen Antwort auf das englisch-italienische Memorandum weiß das B. L. zu melden, daß sie zwar nicht zustimme, jedoch für England und Italien als verhandlungswilligen Mächten zu weiteren Besprechungen ausreichend sein werde.

London, 8. Mai. Evening News zufolge teilt man aus der Downing Street mit, daß der französische Ministerpräsident Poincaré durch den britischen Botschafter in Paris Lloyd George ein Schreiben überhandelt habe, in dem der französische Standpunkt auseinandergesetzt, jeder Wunsch der Konferenz von Genua zu torpedieren, in Abrede gestellt und die Freundschaft Frankreichs zugesichert wird.

Genua, 8. Mai. (Spezialbericht des Vertreters des B. L.) Die Agentur Stefani meldet: Lloyd George, Schanzer, Litwinoff, Krassin und Tschitscherin hatten heute vormittag eine Unterredung.

Genua, 8. Mai. Schanzer ist heute vormittag dringend zu Lloyd George gebeten worden, wofür später auch Tschitscherin eintraf, der sich vorher geraume Zeit mit dem russischen Botschafter Birth und Rathenau unterhielt. Die Unterhandlungen in der Villa Alberti dauerten noch um 12 Uhr mittags fort und drehen sich um eine Ausgleichsformel mit den Russen über den Privatbesitz, die den Franzosen und Belgien den Beitritt zum Memorandum ermöglichen soll. Tschitscherin wurde klar gemacht, daß die Käterregierung ihre Kreditforderungen zurückschrauben müsse, wenn sie die Konferenz nicht zum Scheitern bringen wolle. Der Urheber der neuen verständlichen Ausgleichsformel zur Ueberwindung neuer Krisen ist Schanzer, dessen Verständigungsversuche alle Aussicht auf Erfolg haben dürften. Die Antwort der Russen auf das Memorandum wird von der Konferenzleitung nicht vor Dienstag oder Mittwoch erwartet. Um eine scharfe Form und einen unerföhrlichen Inhalt zu vermeiden, verhandelt Lloyd George jetzt täglich mit Tschitscherin.

Suche nach der Einigungsformel.

Berlin, 9. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genua wird gemeldet, daß man in bezug auf den Artikel 7 jetzt nach einer Formel suche, welche die Russen zufriedenstelle und die Ansprüche Belgiens und Frankreichs nach Möglichkeit schone. Man hoffe, ein Kompromiß auf der Grundlage des mittleren englischen Vorschlages der 99-jährigen Pachtbauer zu finden. In der Kreditfrage sei man um eine Lösung bemüht, welche den russischen Wünschen in bezug auf hohe und feste Kredite einigermaßen entgegenkomme.

Ueber den Inhalt der Unterredung zwischen Birth und Lloyd George glaubt der Genueser Korrespondent der „Bos.“ noch berichten zu können, daß Lloyd George auf gewisse Fragen des Konzils erwidert habe, daß er sie nicht beantworten könne, solange er nicht mit Barthou gesprochen habe. Das wird dann wohl auf den 31. Mai und die Formulierung des Friedenspakt hinauskommen sein.

Die deutsche Antwort auf die letzte Note der Reparationskommission soll nach derselben Quelle in den nächsten Tagen in Paris überreicht werden.

Der Vermittlungsvorschlag Schanzers.

Genua, 8. Mai. (Spezialbericht des Wolff-Berliners.) „Piccolo“ schreibt zur Kritik: Schanzer machte eine Vermittlungsvorschlag zur Lösung der Frage des Kredits für Rußland. Danach soll ein Teil der Summe, die das Anfangskapital des internationalen Finanzkonfunktums bildet, den Industrien, die sich in Rußland zu betätigen wünschen oder dort ihre früheren Tätigkeiten wieder aufnehmen wollen, zur Verfügung gestellt werden. Ein anderer Teil soll der Sowjetregierung zur Fortführung öffentlicher Arbeiten überwiesen werden. So würde man die Grundzüge, die die Mächte bei Schaffung des Finanzkonfunktums abgeleitet hätten, nicht verlassen und andererseits Tschitscherins Wunsch erfüllen.

Joffe über die Konferenz.

Berlin, 9. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) In der „Zeit“ wird eine Unterredung mit Herrn Joffe über dessen Eindrücke von der Genueser Konferenz veröffentlicht. Danach hat Herr Joffe u. a. erklärt, die Russen könnten mit dem Ertragnis der Konferenz zufrieden sein, mehr europäischen Großmächte regelte, könnten sie kaum erwarten. In eine allgemeine Verständigung hätten sie nie ge-

glaubt. Zurzeit sei die Konferenz auf einem toten Weis angelangt. Für die russische Frage würde kaum eine Lösung gefunden werden. Frankreich würde nicht nachgeben, Rußland aber könnte auch nicht nachgeben. Der Grundlag des Eigentums an bemeßlichem Gut sei zwar wiederhergestellt, aber es sei ein fundamentaler Unterschied, ob die Russen sagten, durch die Revolution seien ihre Prinzipien so gesichert, daß sie es wagen könnten, das private Eigentum wiederherzustellen, oder ob sie die Revolution desavouierten, indem sie alles wiederherstellten, wie es vordem war. Grund und Boden aber sei und bleibe in Rußland sozialisiert und der Nießbrauch an ihm könne nur durch Pacht vom Staate erworben werden. Schließlich dementierte Herr Joffe dann noch, daß Tschitscherin Einzelverhandlungen mit den Mächten geführt habe. Es sei freilich unangenehm, daß nach Beendigung der Konferenz man an anderen Orten Einzelverhandlungen mit den Mächten beginnen würde in der Hoffnung, baldigst zu einer Verständigung zu gelangen.

Herr Joffe ist ebenso wie der Teil der russischen Delegation, der sich in seiner Begleitung befand, gestern abend von Berlin nach Moskau weitergereist. Herr Joffe erklärte, er würde wohl kaum Gelegenheit haben, nochmals nach Genua zurückzukehren.

Das Linsengericht.

Genua, 8. Mai. Der Sonderkorrespondent für russische Angelegenheiten des „Secolo“ schreibt: Die Bolschewisten betrachten die Kreditangebote der Alliierten als ein Linsengericht im Vergleich zu den Verpflichtungen, die von ihnen im Memorandum verlangt werden. Sie haben in Genua die Stimmungen und Reibungen der verschiedenen Staaten erforscht und sind durch die Fehler der Alliierten zu der Ansicht gekommen, daß ein allgemeines Abkommen für die Sowjetregierung immer ungünstiger und belastender sein wird als eine Reihe von Sonderabkommen, bei denen sie die Eiferlucht und die Konkurrenz der beteiligten Staaten zu deren Nachteil auspielen können.

Der deutsch-russische Ostervertrag war der erste Erfolg dieser Taktik der Bolschewisten. Nachdem das bolschewistische Rußland den vorläufigen Weg der Sonderverträge geöffnet sah, hat es die Entwicklung der Bestreitigkeiten und Streitigkeiten der Alliierten mit der Absicht verfolgt, keine allgemeinen Abkommen ohne den unmittelbaren Vorteil einer umfassenden Anleihe einzugehen.

Lloyd George läßt dementieren.

London, 8. Mai. Im Unterhause erklärte Chamberlain auf die Frage, ob er irgendwelche Mitteilungen machen könne bezüglich der angeblichen Erklärungen Lloyd Georges in seiner Unterredung mit Barthou, der Premierminister habe ihn gebeten, mitzuteilen, daß der diesbezügliche Bericht der Times eine vorsätzliche und böswillige Erfindung sei und diesem Bericht unverzüglich zu widersprechen. Der Lordkanzler sei in dem Bericht der Times ebenfalls erwähnt und habe ihn, bereits zurückgewiesen. Lord Robert Cecil fragte, ob es wahr sei, daß diese Meldung auch von der Agentur Havas in Paris veröffentlicht wurde und ob Nachforschungen gemacht werden könnten. Die große Bedeutung einer solchen Veröffentlichung liege auf der Hand. Chamberlain erwiderte, wenn diese Meldung von der Havasagentur veröffentlicht wurde, so hoffe er, daß diese Agentur auch die Antwort veröffentlichen werde, die er gegeben habe. Ein Parlamentarier fragte, ob Chamberlain wisse, daß der Redakteur der Times während der gesamten Konferenz im französischen Hauptquartier in Genua gewohnt habe. Chamberlain erwiderte, der Redakteur der Times habe mit niemand in Fühlung gestanden, der befähigt gewesen sei, für Lloyd George zu sprechen.

Umbildung des englischen Kabinetts?

London, 7. Mai. „Sunday Illustrated“ glaubt zu wissen, daß sofort nach der Rückkehr Lloyd Georges der Außenminister Lord Curzon, der Botschafter von Indien, Lord Reading, der Lordkanzler Birkenhead und der Innenminister Short ihre Demission einreichen werden. Lord Derby ist als zukünftiger Außenminister zu betrachten.

Die Drohung mit der Abreise.

Berlin, 9. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Nach einer Pariser Meldung der „Bos.“ erklärte Poincaré auf dem gestrigen Empfang der englischen und amerikanischen Pressevertreter, die französische Abordnung werde Genua verlassen, falls die Russen auf die Denkschrift nicht gütig und zustimmend antworten. Ähnlich hat sich Barthou auch gestern in Genua zu den Journalisten der Kleinen Entente geäußert. Auf eine Anfrage, was dann wohl die anderen Mächte tun würden, antwortete Barthou, das sei ihre Angelegenheit. Wenn aber die anderen Mächte die Konferenz fortliessen, so sei dies nicht mehr die Konferenz von Genua, sondern eine Konferenz in Genua.

Poincaré erklärte übrigens den englischen und amerikanischen Journalisten, die französische Regierung sei im Besitz zuverlässiger Informationen, wonach die Lage der Sowjets als verzweifelt zu gelten habe. Dadurch erklärte sich das Verhalten der Russen in Genua, die deshalb nur höhere Kredite von den Mächten verlangen, um sich weiter über Wasser halten zu können.

Eine Unterredung mit Lloyd George.

Genua, 8. Mai.

(Spezialbericht des Vertreters des Wolff-Büros.)

Lloyd George erschien heute Nachmittags um 6 Uhr in einem Saale der Universität vor einer Versammlung englischer und amerikanischer Pressevertreter und beantwortete im Verlaufe etwa einer Stunde eine große Reihe von Fragen, die an ihn gerichtet wurden. In den ersten Antworten führte er ungefähr folgendes aus: Die

russische Antwort

werde vielleicht morgen abends, wahrscheinlich aber erst Mittwoch vormittag erfolgen. Auf die Frage, ob die Antwort „Ja“ oder „Nein“ lauten müsse, so wie es Barthou gefordert habe, erwiderte Lloyd George, alles hänge von dem Charakter der russischen Antwort ab. Wenn sie die Hoffnung biete, hier in Genua eine Lösung zu bieten, dann werde man sicher mit den Verhandlungen fortfahren. Bei seinen Besprechungen mit Tschitscherin und Krassin habe es sich darum gehandelt, daß das Memorandum, das von mancher Seite als klar und eindeutig erachtet wurde, von den Russen in vielen Punkten unklar gefunden wurde. Außenminister Schanzer habe der Besprechung heute vormittag beigewohnt.

Auf die Frage, ob man bereit sein würde, den Russen von Regierung zu Regierung eine Anleihe zu gewähren, erwiderte Lloyd George mit einer Verneinung. Die internationalen Korporationen genügen für diesen Zweck vollständig.

Auf eine Frage bezüglich der in London über seine Besprechung mit Barthou veröffentlichten Berichte erklärte Lloyd George, die Behauptung der „Times“, er habe Barthou unter anderem erklärt, die Entente sei zu Ende, wäre eine absolut tolle Erfindung. Kein Wort in dieser Erzählung sei wahr. Er, Lloyd George, habe nur gesagt, daß er nichts gegen die Veröffentlichung des Protokolls der Besprechung durch die französische Regierung habe.

Auf die Anfrage, welchen Standpunkt er bezüglich der Idee, die Signatarmächte des Versailler Vertrages zu einer gemeinsamen Beratung zusammenzubringen, einnehme, erwiderte der englische Premier, er habe niemals diese Idee aufgegeben und hoffe, daß es noch zu dieser gemeinsamen Beratung kommen würde.

Bezüglich des

Burgfriedenspakt

sagte er, dieser Pakt hänge durchaus von einer befriedigenden Regelung mit den Russen ab. Er wiederholte, die russische Antwort müsse nach ihrem Charakter beurteilt werden. Wenn diese Antwort zeige, daß man auf russischer Seite den aufrichtigen Wunsch zu einer Verständigung habe, dann werde auch eine Lösung möglich sein. Er, Lloyd George, werde so lange in Genua bleiben, als die Möglichkeit bestehe, zu einer Einigung zu gelangen. Auf die Frage, ob er glaube, daß Frankreich sich von der Konferenz zurückziehen werde, erwiderte Lloyd George mit „Nein“. Frankreich werde wie bisher gemeinsam mit den anderen Nationen handeln, wenn die russische Antwort befriedigender Natur sei. Auf die Frage, ob heute die Lage besser sei als gestern, erwiderte Lloyd George, er könne darauf nicht antworten, bevor er die russische Antwort gesehen habe. Bei ihrem Besuche hätten die Russen nur Fragen gestellt, aber nichts über den Charakter ihrer Antwort verlauten lassen.

Hierauf wurde Lloyd George über die Angelegenheit des

Artikels 7 im Memorandum

an die Russen befragt. Er entgegnete, man müsse sich deutlich vor Augen halten, daß es zwei Punkte in den Canner Resolutionen gebe, die beide ihren besondern Charakter hätten. Die erstere erkenne das absolute Recht Rußlands an, bezüglich seines Regierungs- und Eigentums-Systems nach Gutdünken zu handeln. Rußlands Recht zur Nationalisierung, sein eigenes Regierungssystem und sein System zu wählen werde in Artikel 1 erklärt. Artikel 3 der Resolution besage, daß die Russen allen vormaligen Besitzern beschlagnahmter Güter in Rußland ihr Eigentum zurückzugeben oder eine Entschädigung dafür leisten müßten. Auf eine Frage bezüglich der de jure-Anerkennung der Sowjetregierung antwortete der englische Premier, er verweise auf den Wortlaut der Resolution von Cannes und seine im Unterhause abgegebene Erklärung.

Ueber den bereits oben erwähnten Artikel 7 führte Lloyd George noch das Folgende aus: Artikel 7 ist von drei Juristen verfaßt worden, einem Franzosen und einem Belgier, die bereits bei dem Versailler Vertrage gemeinsam gearbeitet hatten, sowie einem Belgier, der nicht nur Jurist, sondern auch Bankier und Geschäftsmann sei. Diese drei Personen haben einen Text redigiert, der von den englischen, französischen und allen anderen Vertretern der in Genua anwesenden Entente-mächte angenommen wurde, mit Ausnahme der Belgier, die protestierten hatten, Frankreich habe den Artikel mit einer Abänderung, die von Barthou vorgeschlagen war und in der der Wortlaut der Canner Resolution zitiert werde, angenommen. Nach dieser Annahme ist Barthou abgereist. Der Protest Frankreichs ist gekommen, nachdem Barthou von Genua abgefahren war. Artikel 7 ist in dieser Fassung selbst von den belgischen Sachverständigen als ein vollständiger Schutz der Privatrechte angesehen worden. Der Artikel 7 ist also durchaus nicht englischer Redaktion, wie mancherorts behauptet wird, sondern er ist von den drei Sachverständigen verfaßt worden. Dies ist die wirkliche Geschichte des Artikels 7. Lloyd George fuhr fort: Man hat mir gesagt, Barthou habe gestern erklärt, er habe vor Schluß der Sitzung der Unterkommission seinen Vorbehalt ausgesprochen. Wenn Barthou sage, daß er eine solche Erklärung abgegeben habe, so

Hauptversammlung des Hansabundes.

(Eigener Drahtbericht.)

S. Nürnberg, 7. Mai.

Der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie hat gestern und heute bei sehr starker Beteiligung aus allen Teilen des Reichs in Nürnberg unter dem Vorsitz von...

Nach vorausgegangener Präsidialkammerung fand am Samstag die geschlossene Mitgliederversammlung statt, die mit einem warmen Nachruf für den so pünktlich verstorbenen Dr. Endemann, dem die Aufgabe zugefallen war, die Umstellung der Arbeit des Hansabundes nach der Beendigung des Krieges vorzunehmen, eröffnet wurde...

Aus der Organisation ist hervorzuhelien, daß zur wirksameren Vertretung der besonderen wirtschaftlichen Interessen norddeutscher Wirtschaftsgebiete und Rheinland-Westfalens der norddeutsche und Rheinisch-Westfälische H.B. gegründet wurden. Heute zählt der H.B. 11 Landesverbände und 406 Ortsgruppen, außerdem sind ihm 639 Vereine und Verbände korporativ angeschlossen.

Zu einer mächtigen Kundgebung gestaltete sich die am Abend des gleichen Tages noch folgende allgemeine Mitgliederversammlung. Die unter dem Vorsitz von Generaldirektor Meyer-Beverius stand und an welcher als offizielle Vertreter auch...

Von den Referenten dieser Kundgebung sprach zunächst Reichstagsabgeordneter Dr. Fischer über die Ziele und die Bedeutung der Notwendigkeit des H. B. Er begründete als vornehmliche Pflicht des H. B. über die partizipativen Schranken hinaus und in Zusammenarbeit mit den fachlichen Interessensorganisationen die deutschen Wirtschaftler, Kaufleute, Handwerker und Industrielle zu positiver Gemeinschaftsarbeit zusammenzuführen.

Es ist Aufgabe der Kunst, die Widersprüche des Lebens aufzulösen und uns mit ihnen zu versöhnen.

Literarische Rundschau.

Dichtung und Kultur.

Germanische Götter und Geiten in christlicher Zeit, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Götterlehre. Von Dr. H. Jung. (H. F. Lehmanns Verlag, München). Das Werk des Gelehrten Grimm, die Lieberlektur unseres Volkes aus germanischer Zeit zu sammeln und der Nachwelt zu erhalten, ist wieder auf das sprachliche Gut beschränkt geblieben. Die zahlreichen literarischen Denkmale aus heidnischer und frühchristlicher Zeit wie frische und profane Bauten, Schmuckstücke und dergl. sind bisher vernachlässigt gewesen und waren nahe daran verloren zu werden.

Dem Weltuntergang entgegen. Von Dr. Julius Vender. (Güldenbeim, Franz Bogenmeyer). Das Buch enthält eine Fülle von eigenartigen Tatsachen und merkwürdigen Prophezeiungen, die dazu sprechen, daß wir den biblischen Weltuntergang spätestens mit Ausbruch dieses Jahrhunderts zu erwarten haben, ja schon als wahrscheinlich noch selbst Zeugen wenigstens der Vorbereitungen sein werden.

führen. Ausgehend von dem grundsätzlichen unversöhnlichen Gegensatz zur Privatwirtschaft wandte er sich in scharfer ablehnender Worten gegen alle Versuche, den Gedankensproß der Wirtschaft Deutschlands und damit Europas durch das dogmatische Beharren auf marxistischen Gedankenansätzen aufzuhalten und zu behindern.

Der zweite Redner Reichstagsabgeordn. Dr. Hugo Lammie sein Referat „Die Erwerbsstände und die Wirtschaftskrisis“ insofern sehr weit vorgeordnete Zeit nur noch in großen Zügen behandelte. Er stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen, daß zwei bedeutende Faktoren die Wirtschaftskrisis hervorgerufen haben. Auf der einen Seite ist es die große Verteilung und Zersplitterung des Vermögens der Wirtschaft der Welt, auf der anderen Seite sind es die Auswirkungen des Sozialismus der Privatwirtschaft gegenüber.

Wirtschaftliche Fragen.

Die Not des Baderberufes.

L. Worms, 8. Mai. In welche Not das Badegewerbe durch die andauernd gestiegenen Kohlenpreise, Strompreise, Wassergebühren, Umsatzsteuer, Wäschepreise, Lohnerhöhungen, vor allem aber durch die vielfachen Unterbietungen in den Badepreisen durch städtische mit großen städtischen Zuschüssen arbeitenden Badeanstalten gekommen ist, kam in der hier abgehaltenen Versammlung des Reichsverbandes der Besitzer und Leiter von Badeanstalten, Bezirksgruppe 10 für Hessen, Hessen-Rassau, Baden und Pfalz zum Ausdruck.

gegenüber, die er ihrer Arttümern und Fehlschlüsse zu überführen sucht, einen detart herausfordernden Ton an, daß sein Buch nicht ernst genommen werden kann, abgesehen davon, daß auch seine Behauptungen nur Hypothesen sind.

Mein Heidelberg, wie es wurde und wie es ist. Von Wilhelm Jähringer. (Wahl Konstantin). Wir begrüßen in diesem Buche ein gemeinnütziges Werk im Dienste der engeren und weiteren Heimatgeschichte. In den denkwürdigen Sätzen, die eines Deutschen Ruh mit dem leichten Jögern der Ereignislichkeit betritt, gebort Altheidelberg, das sich schlaggeprüfte und dennoch unergänglich liebetfrohe Heidelberg ist so richtig der Ausdruck des gesunden deutschen Wesens.

Was Liebe vermag. Bilder aus der Arbeit der inneren Mission, für die heranwachsende Jugend dargeboten von August Schütz-Röder. Mit 12 Abbildungen und Beiträgen hervorragender Persönlichkeiten aus dem Gebiete der privaten Wohltätigkeit. (Verlag der Chr. Bisherischen Buchhandlung, Stuttgart). Die segensreiche Tätigkeit der inneren Mission im Dienste der Armen, der Kranken, der Hülfslosen und Verlassenen findet leider nicht die gebührende Beachtung weitester Volksschichten. Aber gerade in der gegenwärtigen Zeit mit ihren trübseligen Zuständen bedarf die Innere Mission erhöhter Aufmerksamkeit.

Das Ende des Feuers. Fantastischer Zukunftsroman von Franz Cervinus. (Berlin, F. Fontane u. Co.). Es ist ein hochaktuelles Thema, von dem die Geschichte ihren Ausgang nimmt, nämlich die Entdeckung eines deutschen Ingenieurs, der durch die geniale Konstruktion eines neuen Energieerzeugers die Menschheit unabhängig macht vom Feuer. Leider ist das Buch

fonds angeammelt werden kann. Die Versammlung gab der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck, daß diese Gesichtspunkte auch in den städtischen Badeanstalten ihres Bezirkes berücksichtigt werden. Die Stadt Frankfurt hat 1921 allein 5 Millionen Mark Zuschuß zu den städtischen Bädern zu leisten gehabt. Die Versammlung war denn auch der Ansicht, daß in die städtischen Badeämter nicht lediglich „Dezernenten“, sondern auch Fachleute gehören. Sie beschloß für die Mitglieder der Gruppe des Reichsverbandes die Herausgabe neuer Richtpreise, die sich nach den örtlichen Verhältnissen richten. Bei diesen erhöhten Preisen sind die am 30. April geltenden Strompreise und ein Kokspreis von 122 Mark pro Zentner zu Grunde gelegt. Eine neue Kohlen- oder Strompreiserhöhung würde einen neuen Preisausschlag bedingen.

Städtische Nachrichten.

Mannheimer Arbeitsmarkt.

Ueber das erste Vierteljahr 1922 erstattet das städtische Arbeitsamt Mannheim folgenden zusammenfassenden Bericht:

Zu Beginn dieses Vierteljahres sprachen bei den Arbeitsnachweissen des städtischen Arbeitsamtes 613 männliche und 696 weibliche, zusammen 1309 Personen, wegen Zumeisung von Arbeit vor. Von diesen Personen waren 398 männliche und 553 weibliche, also im ganzen 951 Personen arbeitslos. Nur 65 Arbeitslose (darunter 1 weibliche) bezogen zu Anfang des Jahres Erwerbslosenunterstützung. Am letzten Tage des Vierteljahres suchten 531 Männer und Jünglinge sowie 766 Frauen und Mädchen, mithin insgesamt 1297 Personen um Arbeit nach, von welchen 462 männliche und 497 weibliche, gleich 959 Personen arbeitslos waren. Erwerbslosenunterstützung haben am Schlusse des Vierteljahres noch 20 Männer erhalten.

Die im Herbst 1921 einsetzende günstige Konjunktur hielt im 1. Vierteljahr 1922 weiter an. Berufsarbeiter und ungelernete Arbeitskräfte wurden in allen Industriezweigen angefordert, besonders vom Baugewerbe, so daß der Bedarf aus den männlichen Arbeitsuchenden Mannheims und der umliegenden Gemeinden nicht gedeckt werden konnte. Es mußten Kräfte selbst aus weit entfernten Orten zur Vermittlung herangezogen und auch zugelassen werden. Die ungünstige Lage des Wohnungsmarktes in Mannheim legt der wahllosen Heranziehung von Arbeitskräften Zügel an, weshalb bei der Zulassung auswärtiger Arbeitskräfte die Beibehaltung des ausreichenden Wohnraumes verlangt werden mußte und die Prüfung der Fahrverbindungen zwischen Wohn- und Arbeitsstätte unerlässliche Vorbereitung war. Leider stand dem Arbeitsamt mangels behördlicher Verordnung kein Mittel zur Verfügung, um den übergroßen Zustrom ortsfremder Arbeitsuchender sowohl deutscher als auch ausländischer Staatsangehörigkeit zu unterbinden.

Daß trotz dieser günstigen Arbeitsmarktlage die Zahl der Arbeitslosen verhältnismäßig hoch ist, hat darin seinen Grund, daß die männlichen Arbeitslosen einerseits zu einem großen Teil Erwerbsbeschränkte sind, die dem Arbeitsmarkt nur bedingt zur Verfügung stehen, andererseits in erheblichem Umfang aus jugendlichen Arbeitern bestehen, für welche keine Arbeitsmöglichkeit vorliegt. Die Streitigkeiten in den Betrieben der Eisenbahn übten einen unheilvollen Einfluß auf die Industrie aus, die sonst von größeren Störungen verschont blieb. Erst gegen Ende des Vierteljahres schloß sich die Differenzen in den metallindustriellen Betrieben zu deren Stilllegung. Wie die hierdurch geschlossene Lage sich auswirkt, läßt sich zurzeit noch nicht bestimmen.

Bei den Arbeitsnachweissen für Frauen haben sich die Verhältnisse günstiger gestaltet. Wenn trotzdem die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden, namentlich für ungelernete Arbeit, stetig zugenommen hat, so ist das daraus zurückzuführen, daß bei der fortschreitenden Teuerung eine große Zahl arbeitender Frauen sich gezwungen sieht, an Stelle des feither üblichen Nebenverdienstes einem Vollerwerb nachzugehen. Die Zulassung auswärtiger Arbeitskräfte für die Industrie kommt daher nur in vereinzelten Fällen in Frage, weil ein Mangel an Arbeitskräften nur in den hauswirtschaftlichen Berufen besteht. Hier liegt die grundsätzliche Berücksichtigung der männlichen und weiblichen Arbeitsnachweise. Die Vermittlungstätigkeit in den kaufmännisch weiblichen Berufen wird noch wie vor durch ein unzureichendes Angebot von gut vorgebildeten Stellenuchenden beeinträchtigt.

Die männliche Abteilung der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung wurde im abgelaufenen Vierteljahr von 576 Berufsuchern oder deren Eltern in Fragen der Berufswahl in Anspruch genommen. Anfangs war der Verkehr weniger lebhaft, mit dem Heranrücken des Schuljahres schloß sich die Besucherzahl mehr und mehr. Als gegen Mitte des Monats Februar die Berufsberatungsbogen von der Schule nahezu vollständig eingegangen und gefichtet waren, konnte auch die Vermittlungstätigkeit in vollem Umfang einsetzen. Es waren 566 Lehrstellen gemeldet, die sich auf folgende Berufsgruppen verteilten: Landwirtschaft und Gärtnerei 7, Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen 230, Papierindustrie 8, Lederindustrie 26, Industrie der Holz- und Schnitstoffe 22, Industrie der Nahrungs- und Genussmittel 13, Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe 61, Baugewerbe 93, Graphisches Gewerbe 26, Künstlerische Berufe für gewerbliche Zwecke 4, Handelsgewerbe 67.

viel zu breit angelegt, zu ermüdend geschrieben. Ein solches Thema mühte im Tempo von Kellersmanns Tunnel behandelt werden.

Jan Rurken. Erzählung von Diedrich Speemann (Berlin, R. Warnke). Behandelte Speemann in seinen letzten Büchern ganz neuzeitliche Probleme, so führt er auch diesmal in die Vergangenheit. Das Moor und seine Ueberwindung bilden den Hintergrund zu seiner neuesten Erzählung. „Jan Rurken“, der Held des gleichnamigen Buches, ist ein ganz produktiver Mann. Eine begabte, offene, eheliche Natur, voll froher Schöpfungsstrebte. Ein „Jan“, den man unbedingt gern haben muß. Sein heimliches Geistesleben ist reichlich anderer Meinung und empfindet ihn als Sünder. Denn als väterlicher Sohn einer Frau läßt man ihn nicht hochkommen, und unter Jan wehrt sich seiner Mutter. Ein verprügelter Nebenbuhler, Sohn eines einflussreichen Bauern, gibt dem Dorf die Gelegenheit, den Aufstiegsgeist und den Ruhm zu bringen. Das ist aber gerade sein Glück. Die Gefängnisstrafe besteht in Arbeiten für den ihn in Haft genommenen Amtmann, einem derben, originellen Bauern, der den wahren Kern der Sache schnell entdeckt und nun nach Kräften Jans Wohl fördert. Die Ueberwindung des Moors ist seine besondere Herzengabe, und in Verbindung mit seinem Freunde, dem Moorommissionar „Vater Hindorf“, wehrt er untern Jan an die richtige Stelle zu bringen. Sein Schaffensdrang und der Wille zu einem freien Besitz geben ihm Mut, sich anzuhelien und in mühseliger, schwerer Arbeit das Moor sich dienstbar zu machen. Eine harte Kulturarbeit, die unter Jan fröhlich und unverdrossen vollbracht, endlich als großes Gelingen — der erste Lorbeer nach Bremen. Es steht wieder viel sonziger Humor in Speemanns neuestem Buch, daß man an dem Erfolge des Buches nicht zweifeln kann. Der kürzlich 50 Jahre alt gewordene Heidebichter wird durch dieses Werk noch liebenswürdiger in seiner gesunden fröhlichen Art.

Die „Österrischen Monatshefte“, Herausgeber Karl Langg in Olina bei Dornitz, traten mit dem Aprilheft 1922 in ihren 2. Jahrgang ein und gingen gleichzeitig von ihrem bisherigen Verlag in den Verlag Georg Stille, Berlin-Danzig, über. Die Zeitschrift hat sich in den zwei Jahren ihres bisherigen Erscheinens mehr und mehr als ein bedeutendes deutsches Kulturorgan im geschätzten Osten erwiesen. Ihre Vielseitigkeit, die alle Gebiete des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens umfaßt, hat den Verbreitung gefunden wie ihre geschmackvolle Ausstattung und die Hellsichtigkeit der Schriftleitung. Besonderen Wert beanspruchen einige Sonderhefte, von denen die beiden letzten den „Österrischen Frauen“ und den „Gefahren Künstlern“ gewidmet sind.

Neue Erzählungsliteratur.

Das Ende des Feuers. Fantastischer Zukunftsroman von Franz Cervinus. (Berlin, F. Fontane u. Co.). Es ist ein hochaktuelles Thema, von dem die Geschichte ihren Ausgang nimmt, nämlich die Entdeckung eines deutschen Ingenieurs, der durch die geniale Konstruktion eines neuen Energieerzeugers die Menschheit unabhängig macht vom Feuer. Leider ist das Buch

Das Bestehen der Berufsberatung, die Wünsche der Arbeitgeber sowohl wie die der Arbeitnehmer reiflos zu erfüllen, ließ sich leider nicht verwirklichen. Am 21. März 1922 waren von den genannten Bestellen noch 143 unbesetzt. Darunter befinden sich Berufe, die in der Zukunft aller Wahrscheinlichkeit nach große Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten bieten werden, da sie in innigem Zusammenhange mit dem Baugewerbe stehen. Vor allem fehlt es noch an Bekehrten für das Spengler-, Schmiede-, Tischler-, Bader-, Tapezierer-, Friseur-, Schuhmacher-, Glaser- und das Maler- und Tischlergewerbe. Es ist zwar noch eine große Überfülle, die es vielen Eltern unmöglich macht, ihre Kinder einen nicht so leicht schafften, verschiedenen Ursachen stehen hindernd im Wege. Einmal ist es die täglich sich steigende Leuerung der Lebensverhältnisse, die es vielen Eltern unmöglich macht, ihre Kinder einen Beruf erlernen zu lassen, weil sie die Entlohnung während der Lehrzeit teilweise für zu gering halten. Die Kinder sollen gleich entsprechend verdienen und können eine Beihilfe dabei im Handwerk nicht annehmen. Zum anderen besteht eine gewisse Abneigung gegen die Erlernung dieser Berufe. Die schulfähige Jugend Mannheims strebt in der Hauptsache den metallverarbeitenden Berufen zu und kann sich nur sehr schwer zur Ergreifung eines anderen Berufes entschließen. Viele junge Menschen wenden sich, in der Hoffnung, späterhin doch noch eine Beihilfe der gewünschten Art zu erhalten, vorerst ungelernter Arbeit zu. Dieses Arbeitsverhältnis geben sie aber in der Regel nicht mehr auf, insbesondere dann nicht, wenn sie verhältnismäßig gut bezahlt werden. Auf diese Art gehen dem Handwerk gute Kräfte verloren. Alle Belehrung und Beratung hilft nichts, wenn die finanzielle Notlage der Eltern die Unterhaltung durch Gehobten des Sohnes erfordert. Die maßgebenden Organisationen des Handwerks werden daher, wenn sie einen tüchtigen Nachwuchs sich sichern wollen, erstlich zu prüfen haben, ob sie in der Frage der Erhöhung der Lehrlingsvergütungen nicht noch weiter entgegenkommen können.

Auch der weiblichen Abteilung der Berufsberatung und Berufsstellensmittlung fielen in der Berichtszeit schwerwiegende Aufgaben zu. Infolge der neu aufgenommenen Arbeitsgemeinschaft zwischen Schule und Berufsberatung war die eingehendere Erfassung einer großen Zahl schulfähiger Mädchen möglich. Durch persönliche Beratung, gestützt auf die durch die Schulorgane gegebenen Unterlagen und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse konnte ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden. Die Berufsstellensmittlung war ebenfalls, besonders in den gewerblichen Berufen, verhältnismäßig günstig, während bei den kaufmännischen Berufen durch die Einführung der zweijährigen Fortbildungsschule eine gewisse Zurückhaltung der Arbeitgeber beobachtet wurde. Im Interesse eines berufstüchtigen Nachwuchses auch in den weiblichen Arbeitsgebieten wäre es allerdings wünschenswert, daß diese Vorurteile noch beseitigt würden, da ein erweiterter Ausbildungsengang unserer schulfähigen weiblichen Jugend in jeder Beziehung von Vorteil sein wird.

Oberreallehrer a. D. Leopold Reimmuth †.

Oberreallehrer a. D. Leopold Reimmuth wurde am Samstagabend von längerem schweren Leiden durch den Tod erlöst. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, deren ganzes Schaffen über ein Menschenalter der Stadt Mannheim gepolten hat. Über 33 Jahre wirkte er an der höheren Mädchenschule. Nießhaft besuchten die Kinder seiner ehemaligen Schülerinnen seine Klassen wieder. Es wird deshalb wenig Bürgerfamilien geben, die den beliebten, allseitig freundlichen Mann nicht kennen. Stand er doch über 30 Jahre als treudeutscher Bürger in den Reihen der Nationalvereine stets mit an vorderster Stelle, jahrzehntelang Geschäftsführer dieser Vereine und 20 Jahre als Stadtvorsteher. In letzterer Eigenschaft ergriff er hauptsächlich in Schulfragen das Wort. Die höhere Mädchenschule hätte seinen besten Kräfte haben können. Nebenwärtig in der Form, aber gab und behielt im Ziel, ließ er einen einmal als richtig erkannten Plan nicht mehr aus den Augen. So darf wohl behauptet werden, daß die Errichtung und Angliederung des Lehrerbinnenvereins an die Mädchenschule seinem unerüthlichen Streben zu danken ist, wie auch der Neubau dieser Schule am jetzigen Platz.

Für die Volksschule war ihm keine Arbeit zu viel. Sein deutsches Herz war heiß zu allem taubrecht, was das Gesamtvolk Wohl und Größe fördern konnte. Einzelne, ferndeutscher Lebensfamilie entsprossen, deren Vorfahren sich immer gang in den Dienst des Volkes stellten, ergriff auch er nach dem Besuch des Hiesigen Realgymnasiums — er war 1853 in Wallstadt geboren — und Seminars I in Karlsruhe den Lehrerberuf, studierte nach kurzen Bekehrten auf der technischen Hochschule in Karlsruhe weiter und wurde 1880 in Hornberg und Schweiningen als Reallehrer verwendet, bis er 1886 in Mannheim seine zweite Heimat fand. In glücklicher Ehe mit Karoline Kaiser verheiratet, durfte er die hoffnungsvolle Entwicklung zweier Söhne und einer Tochter erleben, mußte freilich auch mit vielen anderen den herben Schmerz teilen, daß kein längerer Sohn seine Vaterlandsliebe mit seinem Erbsitz besiegelte. Dieser Schlag traf den damals schon Lebenden hart, und diese Wunde heilte nicht mehr zu, besonders als auch noch trotz so viel edlem Opferamt und Opfervoll der Zusammenbruch kam. Während er vorher noch unermüdet Kriegsdienst in der Schule tat, um auch an seinem Teil in der Heimat mitzuwirken, während die Jugend draußen stand, konnte er jetzt nur noch auf seinem Posten bleiben, bis ihn die Jandbersehung 1910 aus der gewohnten Arbeit abrief. Aber noch konnte der schwer leidende, pflichttreue Mann die Arbeit für sich nicht lassen. Mit Aufbietung aller Willens ging er an die Grün-

Kunst und Wissen.

Die „Schaubühne“ in München. Die „Schaubühne“, das kleine Sozialtheater in der Wabertstraße, ist aufs neue eröffnet worden, nachdem die Direktion selber während ihrer zweimonatigen Tätigkeit Flinsto erlitten hatte. Nun hat Friedrich Wellinger das Theater übernommen und es neu herrichten lassen. Ob er bessere Erfolge erzielen wird als sein Vorgänger — das ist freilich zweifelhaft. Die Eröffnungsvorstellung fand, obwohl einige Rollen mit wirklichen Schauspielern besetzt waren, im Zeichen eines sehr freudigen, aber nicht wegzuleugnenden Dilettantismus. Sie brachte ein „buntes Spiel“ von Herrn Wellinger selbst und dann „George Dandin“, die Komödie vom überdöpelten Bauern von Moliere. Das „bunte Spiel“ war eine etwas banale Deklamation über Kunstjünger und Theater, zu der einzelne „Geister“ Frei-Redungen machten (Hitz-, rhythmisch langten). Es war eine höchst komische Angelegenheit. Weniger komisch war das Lustspiel Moliere's, d. h. seine Aufführung in der Schaubühne. Man gab das Stück sozusagen als Kabarett, indem man es mit Scherzspielen, Längen, Gesängen und Vorträgen durchwob und umrahmte. So entstand ein Bo-Kotoko.

Culenburg im Dresdener Staats-Theater. Unser Dresdener Kunstverleider schreibt: Culenburgs Lustspiel „Der natürliche Vater“ fand im Staatstheater unter seltsamen Umständen starken Beifall. Ein Stubenprodukt mit gemixtem Humor. Man ehre aber den Dichter der „Insel“, „Veldenschah“ und „Belinde“, die hier zur Aufführung kamen. Die Aufführung war ein Verlegenspiel des Kübler Spielleiters Georg Kieflow, der ein Erfolg für Bertold Viertel sein soll. Sie hatte Stil, war durchleuchtet von der Eigenart des Dichters, erfüllt von schimmernder Romantik und ludte im verfluchten Humor tiefe Menschlichkeit.

Beleidigungsklage gegen Sternheim. Vor einiger Zeit erschien im Verlag der „Aktion“ ein Buch „Libuffa“ von Karl Sternheim, das jetzt zu einer Klage des früheren Kaisers gegen den Verfasser und den Verleger Harnsfort führen wird. Sternheim hat in seinem Buch des Kaisers Selbst „Libuffa“ seine Memoiren „Klopp“ lassen und gibt in der Satire eine Schilderung der politischen Verhältnisse in Petersburg, London und Berlin. Der Koller, der sich durch die Form und den Inhalt der Satire verleiht fühlt, hat nun gegen Sternheim und Harnsfort die Beleidigungsklage angestellt.

Die sächsische Regierung gegen die theologische Fakultät. Der hauseigenplan des sächsischen Landtages über das Kapitel Leipziger Bundesuniversität sieht die Streichung der Stellen für zehn ordentliche und vier außerordentliche Professoren bei der theologischen Fakultät vor, ebenso die Positionen für die Leipziger Universitätskirche.

Die kulturellen Ereignisse der Volksbundes deutschen Kriegsgedächtnisfeier und hat als deren Gedächtnisfeier auf seinem Krankenbette noch gewirkt. In selbstloser Weise hat er sich diesem Liebeswerk gewidmet und mancher tranenden Familie Auskunft über Ort und Zustand der letzten Ruhestätte eines gefallenen Sohnes oder Vaters verschafft. Man wird der nimmermüde Mann selbst dem kühlen Grunde übergeben, sah am selben Tag, an dem vor sieben Jahren sein lapierter Sohn in Frankreichs Ruhestätte bestattet wurde. Während war, wie er noch in den letzten, nicht mehr ganz klaren Augenblicken sich mit Deutschlands Zukunft beschäftigte und mit der Hoffnung schied, daß unser Volk nach dieser schweren Zeit wieder gesund und kräftig sich entwickle. Mit Reimmuth ging ein deutscher Mann von allem gutem Scherz und Korn. Er ruhe sanft und möge von einer anderen Welt seine Hoffnung sich bald erfüllen sehen!

Verfehlt wurden der Direktor der Realschule, Herr Doktor Krambruster, an das Gymnasium in Pforzheim und der Direktor des Gymnasiums in Lehr, Herr Dr. Hermann Kiege, an das Gymnasium in Mannheim.

Der Patentrecht zwischen Deutschland, Lettland und Litauen wird am 15. Mai neu aufgenommen. Es sind zunächst nur gewöhnliche, nicht sperrige Postpakete ohne Nachnahme bis 10 Kilo Gewicht zugelassen, die auf dem Landwege nach Litauen in unmittelbarem Austausch, nach Lettland über das Remelsgebiet und Litauen befördert werden. Nähere Auskunft erteilen die Postämter.

Eine starkbesetzte Bürgerversammlung fand am Sonntag nachmittag in Feudenheim statt. Sandhofen, Käferl und Redorau hatten auf Einladung hin Berichter erstattet. Nach Eintritt in die Tagesordnung bemerkte der Schriftführer unter Hinweis auf die Bürgerauschussung, in der die Entscheidung über die Abfindung für das durch den Redaktionsbau beanspruchte Gelände fiel, die Feudenheimer Bürger sollten sich diesen Tag (17. März) rot anstreichen. Der Redner kritisierte die Abstimmung der Linksparteien und nahm verschiedene Befürchtungen des Stadtrats scharf unter die Lupe. Man könne verlangen, daß diese Befürchtungen nicht ausgemerzt, sondern vollständig erloschen. Als Bürger Eberts feststellte, daß er für zwei Redner, die früher 3 und 8 K. Nacht kosteten, heute beinahe 20mal mehr zahlen müsse, erschollen aus der Versammlung die Rufe Wucherer und Schieber. Stadtv. Sohn meinte, man solle sich an den Landtag beschwerdefähig wenden, der die Einverleibungsbedingungen genehmigen habe. Der Redner beanstandete, daß auf diesem Feudenheimer Gelände ein weiterer Sportplatz vorgesehen ist. Bürger Lang machte demgegenüber darauf aufmerksam, daß 25 Hektar unbrauchbares Gelände vorhanden ist, das sich zu Sportweiden viel besser eigne. Bürger Wähler wies darauf hin, daß die Stadt vom Reich 300 K. pro Ar für das Konalbau Gelände bekomme, während man dem Bürger nur 250 K. gebe. Stadtv. Sohn spricht sich für einen Zusammenbruch der Vororte aus. Die Stadt jenseit doch kein Interesse für die Vorortbewohner. Die Versammlung gipfelte in dem Beschluß, sämtlichen alle Vorortangelegenheiten gemeinsam zu behandeln.

Das jellene Fest der goldenen Hochzeit feiert heute das Ehepaar Ernst Preis und Juliana geb. Schenk, Sodenheimerstraße 14. Ph. Schwerer Insall. Ein 45 Jahre alter verheirateter Eisenbahnkassierer von hier wurde Sonntagabend an der Ecke der Bad- und Sodenheimerstraße von dem vom Pferde rennen zurückkehrenden Personentransportwagen IV B — 4041, welcher ohne Signalabgabe in zu schneller Ganganart einen Straßenbahnwagen überfahrend durch die Sodenheimerstraße fuhr, angefahren und an jenem Augenblick noch auf den Führer des Automobils werfen und anklammern und dadurch ein Lebensfahrverbrechen betreiben.

Ph. Taschenbleie machten sich am Sonntag das Gedränge auf den Pferderennen erfolgreich zunutze. Einem hiesigen Kaufmann wurde die goldene Uhr mit Reite im Werte von 5000 M., einem Kaufmann aus Ludwigsbühl die goldene Uhr mit Reite im Werte von 3000 M. entwendet. Auf die Wiederherbringung der erkrankten Uhr ist eine Belohnung bis zu 500 Mark ausgesetzt. Beim Verlust, einem hiesigen Privatmann aus der Wehntstraße die goldene Uhr im Werte von 5000 Mark zu entwinden, wurde ein leiblicher Verdächtiger aus Ungarn verhaftet. Ferner wurden mehrere Buchmacher festgenommen.

Veranstaltungen.

Theaternachricht. In der heutigen Aufführung von Schillers „Die Jungfrau von Orléans“ spielt Paul Josef den „Fouquet“, den „Montgomery“ Richard Gaggner. Als nächste Klassiker-Renaissierung im Schauspiel wird Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ zur Aufführung gelangen. Der Komponist der hier zur Aufführung gelangenen Oper „Follor Eilenbar“, Hermann Zücher, ist durch seine „Liebesmesse“, „Wolal“, und „Kammermusik“, in Deutschland sehr bekannt geworden. Sein Schaffensstil bemerkt sich in der Ueile Götter-Corvus-Humpelbind. Das Libretto mischt in glücklichster Weise volkstümliche Tragik und wirksamen Humor.

Kunsttheater „Apolo“. Das Wiener Staspiel „Johanne Gollmeier“ geht nur noch heute abend in Szene. Morgen Rittwburg bis Ostf. Freitag wird Behrens „Graf von Luxemburg“ mit Enkel Reubach in der Titelrolle und Ida Kuffe als Angèle gegeben. Am Samstag erfolgt die Erstaufführung des Schlegers „Lanzins Gid“ von Robert Stolz.

Feierabendkonzert. Wir verweisen auf die heutige Anzeige, wonach die Vorbereitungen mittel, doch morgen das erste Mittwochnachmittagskonzert von 4-6 Uhr stattfindet.

40er Regimentsfest. Am 10. und 11. Juni findet in Rastatt die Regimentsfeier des ehemaligen Pflückerregiments Nr. 40 statt. Sämtliche hiesigen ehemaligen Angehörigen des Regiments werden gebeten, zwecks Bepfehlung über Beteiligung sich am Donnerstagabend im Durlacher Hof einzufinden. (Siehe Anzeige.)

Spielplan des National-Theaters				Neues Theater			
Tag	Uhr	Vorstellung	Uhr	Tag	Uhr	Vorstellung	Uhr
9. D.	A.M.	Die Jungfrau von Orléans	6 1/2				
10. M.	A.M.	Die Walküre	6 1/2				
11. D.	A.M.	Wilhelm Tell	7				
12. F.	4-6	Der Frischschütz	7				
13. S.	4-6	Jugend	7 1/2				
14. S.	A.M.	Das Dreimäderlhaus	3				
14. S.	4-6	Hofmanns Erzählungen	7				
15. M.	N.V.	Wilhelm Tell	7				

Aus dem Lande.

Sedenheim, 9. Mai. Gestern nachmittag gegen halb 4 Uhr entstand in den Destillationsräumen der Chemischen Fabrik und Farbwerte ein Brand, der in kurzer Zeit die Fabrikationsräumlichkeiten einschloß. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehre konnte ein Umschlagreifen des Feuers und damit weiterer Schaden verhütet werden. Auf Anforderung des hiesigen Bürgermeisters trafen auch 2 Fahrzeuge der Mannheimer Berufsfeuerwehre am Brandplatz ein, die jedoch nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchten.

Dammensat, 8. Mai. Eine schwere Bluttat ist in der Nacht zum Samstag hier verübt worden. Der Wirt Johann Karz von Schottshausen bekam, wie schon so oft, mit seiner jungen Frau Streit. Auf Hüften erlitten Raubgarn herbei. Karz griff nun zur Schusswaffe und schoß in die Menge hinein. Hierbei wurde der Spengler Elvof lebensgefährlich verletzt. Der Täter, der sich keine Verleiher mit der Waffe vom Leibe ließ, flüchtete.

Konstanz, 8. Mai. Gestern nacht 1 Uhr brannte der große Kohlenhuppen der Firma Sironer, Lagerhaus am Bahnhof Petershausen, nieder. Es verbrannten große Mengen Holzkohlen, deren Wert auf 1 Million geschätzt wird, sowie Strohballen, Briketts, 2 Kesseltaus und verschiedene Maschinen. Die Brandursache ist unbekannt. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt. Viele Feuerlöscher der Nachbarschaft sind infolge der Hitze zerplatzen.

Badisch-pfälzische Maitage Mannheim 1922.

Die Kulturveranstaltungen im Schloß.

In dem edlen Kampfe, den wir Mannheimer um unser Schloß führen, bildet der heutige Tag einen Meilenstein. Zum erstenmale seit der Kurfürstzeit wieder der Prunksaal des Schlosses, genannt der Rittersaal, seinem ursprünglichen Zwecke zugeführt werden, dem hohen Zwecke, Sammelplatz von Menschen zu sein, die nach edler befeuerter Innerlichkeit Verlangen tragen, und den schönen Künsten eine würdige Heimstätte zu bereiten. Der erste Schritt zur Vollendung unserer Pläne ist getan. Es heißt zwar und es klingt bestrebend genug, daß der Rittersaal von der Regierung einzuweihen nur für wenige Veranstaltungen zur Verfügung gestellt worden ist, aber die Stunde ist gekommen, in der bewiesen werden kann, daß der Rittersaal eine erhabene Aufgabe hat, und je härter der Vorwurf der heutigen und der folgenden Kulturveranstaltungen sein wird, desto rascher und sicherer werden wir unser Ziel erreichen, bevor früher der Rittersaal und mit ihm das ganze Schloß unser nennen dürfen. Möge der feierliche Ernst, die große Bedeutung der heutigen Tages niemand verborgen bleiben, der berufen ist, für die Wiederherstellung einer Kultur, die uns alle zu bereichern vermöge, seine Stimme abzugeben.

Gestern abend hat vor einem kleinen Kreise geladener Gäste eine Vorbereitungsung des Rittersaals stattgefunden, der in Stunden mühsamer Arbeit für den Zweck, dem er während der Maitage zu dienen hat, insandgeleitet worden war. Nun geht es, Proben einer vorzüglichen Musik und einen Vorgesamt von der Stimmung zu erhalten, die heute und bei den folgenden Veranstaltungen Hunderten von Besuchern in ihren wunderbaren Bann ziehen soll. Wenn Heffes Geige zeigte sich in einer Bach'schen Sonate dem Wertwerk der Architektur verwandt, und die Klänge des Cembalo mitschwingen sich unter Max Singheimers sehr empfindendem Anschlag in trauriger Sprache dem vernehmenen Spiel. Paula Kapper war beglückt, mit der Rosenarie aus Figaro den Gesang zu den Hören des in mildem Dämmerlicht schwebenden Saales empfortragen zu lassen. Nach einem kurzen, plastischen Adris aus der Bau- und Kulturgeschichte des Schlosses, den Prof. Dr. Walter zur Ehrenung der stimmungsvollen Vorfeier bat, wurde die Wirkung der Keryenbeleuchtung erprobt. In dem warmen Lichte des Bildes, das der Rittersaal jetzt hat, schien die alte Zeit der vornehmen Einweihung wiederkehrend zu sein. Wir wollen sie nicht beschwören haben, ohne uns vor ihr zu beugen und der Wahrheit bemußt zu werden, daß ihre Würde auch uns zu adeln vermag.

In der heute nachmittags 6 Uhr im Rittersaal des Schlosses stattfindenden 1. Kulturveranstaltung, in der Kammermusikwerke von H. T. Richter, Karl Stamitz und W. A. Mozart zu Gehör kommen, werden die beiden Kreizeiten, die Mozart 1778 in Mannheim auf französischen Text komponierte, durch Frau Lo Bagler, Wiesbaden, vorgetragen.

Die Ausstellungen im Kunsthaus.

In den vornehm anheimelnden Räumen des Kunsthauses hat dessen umsichtiger Leiter, Dr. Herbert Lammensbaum, für die Dauer der Maitage vier zeitene und besonders schöne Ausstellungen eingerichtet. Sie stehen im Zeichen der Zeit, die immer zielbewußter der Erinnerung der Romantik zuehrt, und verweisen uns auf die hohe Kultur, die das Leben und Schaffen ihrer Künstler bereichert.

Unter den Landschaftsmalern, denen es gegeben war, am leichtesten zu empfinden und die Seele der Natur zu enthüllen, ohne ihr Antlitz zu verändern, nimmt Kaspar David Friedrich (1774 bis 1840) einen Ehrenplatz ein. Den sechs Gemälden, die Dr. Lammensbaum der Verborgenheit entriksen hat und die zugleich die letzten Werke Friedrichs sind, die noch zu erwerben waren, ist die bewundernde Einfachheit eigen, die uns immer als Kennzeichen einer begabenen Kultur vorschwebt. Hier von diesen kleinen Bildern bilden einen Jgklus der Lageszeiten; es sind Seelbilder, naturgemäß die Motive, gedanklich groß die Art der Komposition.

Eine Fülle von Zeichnungen Schwind's wird auch den Gönner des allzu wandelbaren Verleiders des abendlichen und naturgemäßen Kunstwesens verführen. Diese Zeichnungen bezeichnen Karl Karl Eberlein als den reinsten Ausdruck der Schwabinger Zeit, und er trifft damit das Richtige. In Schwind'schen Zeichnungen neben dem Künstler ein Dichter, und so leicht und sicher, wie der Dichter seine Rhythmen danti, warf er die schüchternen Bildchen, Einfälle, Formstudien, Scherze auf das Papier.

Unter den nachgelassenen Werken von Eduard von Heuß (1818 bis 1890) werden die geistig stark betonten Bildnisse bedeutender Persönlichkeiten ebenso ihre Liebhaber finden wie die in mühsamer Handlung gezeichneten religiösen Darstellungen. Heuß gehört dem Mannheimer Kulturkreise an. Er ist zu Oppersheim geboren. Sein Vater machte sich um die Trodenlegung der Mannheimer Sumpfe (Reifenauer Wald) verdient und wurde mit der Verleihung des erblichen Adels ausgezeichnet.

Die Gemälde Eugen Brach's († 1921) sind nur bedingt, doch keineswegs nur gemaltum zu den drei andern Ausstellungen in Beziehung zu bringen. Den zeitlichen Abstand verkürzt die romantische Einstellung auf die deutsche Waldlandschaft; den romantischen Geist selbst führt die Vorliebe für erhöhte materielle Effekte, wie sie beispielsweise der Orient liefert, zu Gipfelpunkten, die zugleich Romantizismus im Schaffen Brach's darstellen.

Die Zeichnungen zu den Maitagen erheben nicht nur aus der Ausstellung der nachgelassenen Werke Heuß's, sondern auch aus Bildern Karl Dillingers, die Dr. Lammensbaum sorgsam ausgewählt hat.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 8. Mai. Der Fabrikbesitzer Karl Rappenecker aus Glöttenthal überuhr an einem Diobabend a. J. nach dem Besuch mehrerer Betriebswirtschaften in der Nähe der neuen Unierversität mit seinem Personenaus zwei Mädchen im Alter von 17 und 18 Jahren. Das eine davon wurde schwer verletzt. Das Bezirksgericht hat ihm daraufhin den Freiheitsstrafe für Kraftwagenlenker entzogen, auch wurde er nunmehr vom Schöffengericht wegen fehlerhafter Körperverletzung zu 5000 M. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Säbdenisches Trachtenfest in Berlin. Noch mehrmonatlichen Vorbereitungen der (süd-)deutschen landsmannschaftlichen Vereinigungen der Sabener, Württemberger und Bagern in Berlin wird am 21. Mai in Berlin am Zoo ein großes säbdenisches Trachtenfest stattfinden. Aus diesem Anlaß wird auch der babilische Werbeland „Dom Redar durch den Schwarzwald“ gezeigt werden.

Zum Selbstmorde des Justizrats Gänhlers aus Mannheim wird noch bekannt, daß die bisherige Voruntersuchung gegen Gänhler keine strafrechtliche Belastung des unglücklichen Mannes ergeben hat. Das Strafverfahren gegen ihn ist mit seinem Tode hinfällig geworden. Gegen den Bakteriologen Dr. Kraff, der bekanntlich mit Gänhler in einer für diesen verhängnisvollen geschäftlichen Beziehung stand, wird die Strafuntersuchung fortgesetzt. Ueber den Aufenthalt Kraff's fehlen noch alle sicheren Anhaltspunkte.

Dandänenauweira in Oberhessen. In die Wohnung des Kaufmanns Hecht in Kattowich, der bereits vor einigen Tagen von demesseligen Banden heimgeführt worden war, drangen erneut einige bewaffnete Männer ein und zwangen ihn und seine Familienangehörigen unter Todesandrohungen zur Herausgabe eines großen Postens Wäsche und Kleidungsstücke, sowie von 13000 M. Barggeld. Nachdem die Räuber die Ehefrau Hecht mißhandelt hatten, verschwanden sie unerkannt.

Eine Freisahrt nach und durch Deutschland. Ein Kompanee Bürger erhebt von seinem in Amerika lebenden Sohne die in Rom vorgeschickte, worin ein Anruf zur Wehrbereitschaft für diese Zeitwehr erlosien ist. Jeder, der dem Verlag durch seine Wehrbereitschaft 250 Jahresabonnements zum Preise von je 450 Dollars zubringt, erhält die Kosten einer Reise von Newyork nach und durch Deutschland und zurück (in Oberammergau referiertem Theaterfah), die Begleitleistung erstattet.

National-Theater Mannheim
 Dienstag, den 9. Mai 1922
 24. Vorstellung außer Meise
2. Tag der Schillerwoche:
 (Zum Gedächtnis von Schillers Todesstag)
Die Jungfrau von Orleans
 Eine romantische Tragödie von Schiller
 in Szene gesetzt von Manns Loiz
 Karl der Siebente Robert Vogel
 Königin Isabeau Lene Blankenfeld
 Agnes Sorel Annemarie Wasser
 Philipp von Bergund Hans Gedeck
 Graf Dunois Rudolf Wißgen
 La Hire Hans Herb Michels
 Ju Chastel Josef Reizert
 Fräulein von Reims K. Neumann-Hoditz
 Chastillon Helms W. Voigt
 Raoul Fritz Albert
 Talbot Wilhelm Solmar
 Lionel Paul Rose
 Pastol Erwin Linder
 Montgomery Richard Eggert
 Blüthen von Orleans Alexander Köhler
 Ein englischer Herold Hugo Volkmann
 Talbot d'Arc Georg Köhler
 Johanna Rose Weber
 Balaund Kurt Reiss
 Bertrand Fritz Lim
 Anfang 6 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Künstlertheater „APOLLO“
 Heute 7 1/2 Uhr zum letzten Male:
„Josefine Gailmeyer“
 Morgen Donnerstag und Freitag
„Der Graf von Luxemburg“
 Angele Jda Husska
 Samstag, 7 1/2 Uhr: S258
 Premiere „Tanz ins Glück.“

K. R.
 Kabarett Kumpelmayer.
 Abends 8 1/2, Sonntags 4 u. 8 Uhr. Gastspiele
 v. Gertraud Runge u. Anneliese Sturm in
 ihren Tänzen. Erich Kling, Holf Toto, Annie
 Kuller, Alex. u. Thon Morona, Erich Traxel

Friedrichs-Park
 Mittwoch, 10. Mai, 4—6 Uhr
Konzert
 Eintrittspreis Bl. 2.— S305

U.T.
 Nur noch 3 Tage!
 I. Teil:
Kinder der Finsternis
 mit S282
Hans Mierendorf
Grit Hegesa.
 Großartige Aufnahmen aus dem Süden
 Italiens, Neapel und der Adria.

Lustspiel:
Die Bärenjungfrau
 Nächste Woche:
 II. Teil Kämpfende Welten

Der Geta-Club Mannheim
 (Mitglied im Reichsverband für Tanzsport Berlin)
 der die Leitung des **Tanzturniers** bei der
 Raum-Reunion im Nibelungensaal hatte, ist der
Sammelplatz der Tänzer der Gesellschaft.
 Interessenten nur guter Gesellschaftsreisen,
 wollen Anfragen richten an das Sekretariat:
 Carl Schön, Mannheim, Kirchenstr. 3. *1640

Sämtliche ehemalige Angehörige des
Füsilier-Regiments No. 40, Rastatt
 werden gebeten, sich am *1509
 Donnerstag, den 11. Mai, 8 1/2 Uhr abends
 im Durichs Hof, unterem Nebenzimmer, zwecks
 Besprechung über Beteiligung an der am 10. und
 11. Juni in Rastatt stattfindenden
Regiments-Feier
 einzulinden.

Grünstadter Weinmarkt
 Vereinigung z. Förder. d. Qualitätsweinbaues E. V.
 Besondere Zugverbindungen nach Grünstadt
 zur Weinversteigerung am 11. und 12. Mai:
 Neustadt a. Rhdt. ab: 10.30 vorm.
 Ludwigshafen a. Rh. „ 10.08

Die Wagen halten auf Allen Juchendstallmen,
 Beginn der Versteigerung: Mittags 1/2 Uhr.
 Vorprobe für auswärt. Zutreffenden ab 11 Uhr.

Der schlechteste Herd
 wird wie neu hergerichtet. Brennen und
 Rachen garantiert S19
 Herdchlosserei Krebs, J 7, 11, Obenbretel
 Telephon 8219.

Unsere mit großem Beifall gezeigten
Modenschau-Modelle
 verkaufen wir
 weit unter Einkaufspreis
 Ausstellung von Mittwoch ab im großen Eckschäufenster.
HIRSCHLAND
 Mannheim An den Planken

Korsetts
 Betty Vogel
 Ohne Rücksicht P 5, 15/16
 auf die großen Aufschläge biete ich
 eine große Menge
einzelne Korsetts
 Büstenhalter, Unterfallen, Hosen u. Strümpfe
 zu bedeutend herab-
 gesetzten Preisen
 an. Der Verkauf findet von
 Montag, den 8. bis incl. Samstag, 13. d. Mts.
 statt. Alle Artikel sind aus guten,
 bewährten Qualitäten. S356

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Am 5. Mai verschied nach kurzer Krankheit unsere innigst-
 geliebte, treue und gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Ur-
 großmutter und Tante, Frau
Henriette Simon
 geb. Hirsch
 im fast vollendeten 86. Lebensjahre.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Mannheim, L 14, 13, den 8. Mai 1922.
 London, Amsterdam, Orizaba (Mex), Hamburg,
 Mainz, Köln a. Rh.
 Die Beerdigung fand in der Stille statt. — Beileidsbesuche
 dankend verboten. *1610

Danksagung.
 Für die vielen Beweise aufrichtiger
 Teilnahme, besonders für die schönen
 Kranzspenden, die uns bei dem Tode
 meiner lieben Gattin und Mutter in so
 zahlreicher Weise zu teil geworden sind,
 sowie für die tröstlichen Worte am Grabe,
 sagen wir allen Freunden und Bekannten
 innigsten Dank. *1594
Albert Kübler
Albert Kübler u. Frau
 Mannheim, den 8. Mai 1922.

Statt Karten! *1591
Emil Krieg
Gertrud Krieg
 geb. Hommen
 Vermählte
 Mannheim, den 9. Mai 1922.

Preisselbeeren
 in 12 1/2 Liter-Gläser, jeweils
Marmelade
Konfituren
Gelee
 in 12 1/2 Liter-Gläser, empfiehlt
B. Malmshemer, Ludwigshafen a. Rh.
 A.-Wilhstr. 63 — Fernruf 1019.

la. amerikanische
Trocken-Milch
 Marke „Drei Flüggen“ 4798
 offen, nur in Originalgläsern, empfiehlt sehr preis-
 wert
B. Malmshemer, Ludwigshafen a. Rh.
 Kaiser Wilhelm-Straße 63. Fernruf 1019.

Achtung!
Nur bis zum 15. Mai
 diese 4 Rein-Aluminium-Kochtöpfe mit Deckel
 Inhalt: 4 3 2 1 1/2 Liter
Nur 300 Mk. franko Nachn.
Metallindustrie H. Seu he
Plettenberg-Holthausen i. Westf.
 (3000 qm grosse Fabrikräume) 4720
 Bedingung: Inserat einsenden.
Handarbeiten
 jeder Art, Weiß- u. Buntstickerei,
 sowie alle Aufzeichnungen werden
 prompt und billig ausgeführt bei (*1585
C 1,5 Wintersberger C 1,5

Platin-Gold- u. Silberschmelze
 Well & Weber, N 3, 2
 kaufen höchstzahlend alte E34
 Platin-Gold- u. Silbergegenstände.
Alte und zerbrochene
Zahn-Gebisse
 faust höchstzahlend E38
Mantel, 0 5, 2, 1 Troppe.
Fabrikgebäude
 mit Behausung, ca. 1500 qm heizbare Fabrik-
 räume, an hiesigem Platz mit guten wech-
 seligen Arbeiterverhältnissen, für möglichst sofortige
 Uebernahme auf längere Jahre zu *1497
padien gesucht *1497
 coll. auch Kauf. Ausführliche Angebote erbitte
 Reinhold Hägels, Papiersackfabrik, Dorsten, Westfalen.

Von Dienstag bis Donnerstag
50000 Mark Prämienfilm!
Der Totenkopf
 I. Teil oder S264
 Das Wiedererscheinen einer Totgegläubten.
 Ein äußerst spannendes Drama in 5 Akten
Einiges aus dem Inhalt:
 1. Der Überfall auf den Express — 2. Der Geheim-
 band „Der Totenkopf“ — 3. Eine Reise nach Alaska. —
 4. In den Goldfeldern beim Suchen und Waschen des
 Goldes. — 5. Der Überfall auf den Goldtransport. —
 6. Das Erscheinen der Totgegläubten.
? Wo kommt sie her?
 Die Aufklärung dieses mysteriösen Falles erfolgt
 im 2. Teil, der ab Freitag zur Vorführung kommt
Der rote Handschuh 6. und letzter Teil
 Original-amerikanischer Sport- u. Sensationsfilm in 6 Akten
Kammer-Lichtspiele
 Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonn- und Feiertags 7 1/2 Uhr

Lausofan
 Kopfläuse
 und deren Brut
 Besondere Anwendung. — Völlig unschädlich.
 Arzt empfohlen. 1 Flasche für Kur ausreichend.
 Erhältlich in Apotheken, Drogerien usw.

Empfehle festestes 4790
Himbeer- u. Vanille-Eispulver
 B. Malmshemer, Ludwigshafen a. Rh.
 Kaiser Wilhelm-Straße 63. Fernruf 1019.

Ich putze Messer
fabelhaft!
 562
 Verkaufsstellen: Haupt-Postamt
 Emeline-Werke-Hochst 4/4

Platin-Gold- u. Silberschmelze
 Well & Weber, N 3, 2
 kaufen höchstzahlend alte E34
 Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

Zahn-Gebisse
 faust höchstzahlend E38
Mantel, 0 5, 2, 1 Troppe.
Fabrikgebäude
 mit Behausung, ca. 1500 qm heizbare Fabrik-
 räume, an hiesigem Platz mit guten wech-
 seligen Arbeiterverhältnissen, für möglichst sofortige
 Uebernahme auf längere Jahre zu *1497

padien gesucht *1497
 coll. auch Kauf. Ausführliche Angebote erbitte
 Reinhold Hägels, Papiersackfabrik, Dorsten, Westfalen.

Die Mode für Sie!
 Es gibt viele Modebe-
 raten, aber kaum einen,
 der im Geiste der Zeit
 so passendes für prak-
 tische Eleganz vorzu-
 schlagen hat, wie die Fa-
 vorit-Monatschrift **Kleid**
 und **Heim, Dresden-N. 8.**
 Sie ist ein rechter Spar-
 helfer am Toilettegeld.
 Erhältlich durch die Buch-
 handlung, die Post und die
 Verkaufsstellen für Favorit-
 Schmitte **H. Berger,**
 C 1, 3. E 31

Bauschutt
 zum Auffüllen von un-
 entgeltlich abgegeben wer-
 den. Neu-Ordnung,
 Post-Verwaltung 33,
 Telephon Nr. 347,
 *1540

Verloren.
Stickerreißzchen
 zum Goldaufbringen
 Blüte O 4, 15 abgeben.
 *1541
Verloren
Elfenbein-Armspange
 mit Banddurchlauf
 der Rhein-Reunion-Kette
 garniert. Abzugeben
 gegen Belohnung abg.
 98. Langstraße 35, W.
 *1698 b. Eisen